

und gehöhnt. Und die That blieb ungestraft, ja der Haupträdelsführer erhielt ein kleines Amt. De Witts Nachfolger als Großpensionar des Rathes wurde Kaspar Hagel, der jetzt ganz in das Oranische Heerlager überging.

Hollands  
Rettung.

So entehrend und schmachvoll immer die barbarische Begebenheit in den Straßen des Haag für das holländische Volk war, die durch die blutige Action eingeleitete Veränderung in dem Regimente gab dem Staat Einheit und Kraft. Der gährende Volksgeist hatte mit fürchterlichem Instincte den Weg der Rettung erkannt und betreten. Wilhelm III. von Oranien, der Urenkel des Schweigers, auf den sowohl die kluge Besonnenheit und Charakterstärke als das Feldherrntalent und die unermüdlige Thätigkeit seiner Vorfahren übergegangen war, weckte kriegerischen Sinn und patriotische Begeisterung in den Bürgern und Soldaten. Er war entschlossen, die Republik, deren Leitung ihm jetzt zugefallen, in ihrer ganzen Macht und in ihrer politischen und religiösen Unabhängigkeit zu behaupten. „Das Vaterland rechnet auf mich“ gab er den zu Frieden und Unterwerfung Rathenden zur Antwort; „ich werde es nie unwürdigen Rücksichten opfern, sondern, wenn es sein muß, mit ihm in der letzten Schanze untergehen.“ Und als ob der Himmel selbst den patriotischen Aufschwung begünstige, nahm jetzt die Trockenheit, welche bisher die Unternehmungen der Franzosen und insbesondere den Rheinübergang bei Tolhuis so wunderbar begünstigt hatte, ein Ende. Schon früher hatten die Einwohner Hollands die Dämme durchstochen und die Schleusen geöffnet, um dem Feinde die Annäherung unmöglich zu machen; jetzt füllten sich die Canäle und es traten jene Ueberfluthungen ein, denen in früheren Zeiten Holland so oft seine Rettung verdankte, die aber auch freilich die Ernte auf Jahre zerstörten und den Boden beschädigten. In den östlichen Theilen leisteten die Bürger und Besatzungsmannschaften von Gröningen und Coeverden den kölnisch-münsterischen Truppen unter Führung eines deutschen Veteranen aus dem dreißigjährigen Krieg so erfolgreichen Widerstand, daß die feindlichen Heere nach großen Verlusten zum Abzug sich gezwungen sahen. Die englisch-französische Flotte, die vom Texel aus eine Landung unternehmen wollte, wurde durch eine Ebbe von ungewöhnlicher Dauer und durch ungünstigen Wind so lange zurückgehalten, bis de Ruyters Geschwader herbeikam und das Unternehmen verhinderte. Und als der Marschall von Luxemburg zu Anfang des Winters, da der Frost die überschwemmten Felder in Eisflächen verwandelte, von Utrecht aus einen Feldzug in das Innere von Holland unternahm, wurde sein Vorhaben durch plötzlich eintretendes Thauwetter vereitelt. Noch lange erzählte man sich von den Gräuelthaten, welche die über die getäuschten Erwartungen wüthende französische Soldatesca in den Orten Bodegrave und Swammerdam verübte. So unterstützten die Elemente und die Natur des Landes die patriotischen Anstrengungen der Holländer. Auf den Knien flehte das Volk um den Beistand des Himmels. „Und so innig sie beteten, so tapfer stritten sie.“ Während des folgenden Sommers lieferte die holländische Flotte unter de Ruyter und Tromp der englisch-französi-

August 1672.